

Region

Er hat noch keinen einzigen Fisch gesehen

Aareschwimmer Mit der Unterstützung eines zehnköpfigen Teams durchschwimmt Kevin Wälchli die Aare von ihrer Quelle bis in den Rhein. Am Sonntag hat er den Bielersee durchquert. Aber eigentlich findet der 28-jährige Schwimmer langweilig.

Sarah Grandjean

Sonntag, 9 Uhr morgens, über dem Jura hängen Wolken, das Wasser des Bielersees ist trüb. Mitten auf dem See legt Kevin Wälchli eine Pause ein. Mit hochgeschobener Schwimmbrille treibt er im Wasser, begleitet von einem Kajakfahrer sowie einer Gruppe Freunden und Freundinnen in zwei Motorbooten. «Ich kann fast nicht mehr», sagt er. Er habe Magenkrämpfe, an diesem Morgen sei es ihm zum ersten Mal schwergefallen, ins Wasser zu steigen. Gestartet ist er zwei Stunden zuvor in Hagneck. Allerdings sieht der 28-jährige Solothurner nicht so aus, als würde er aufgeben wollen. Bald lacht er wieder: «Danke dem, der die Wellen abgestellt hat». Und er schwimmt weiter, in Richtung Ipsach.

Wälchli hat sich zum Ziel gesetzt, innerhalb von zwei Wochen die Aare von der Quelle bis zur Rheinmündung hinunterzuschwimmen (das BT berichtete). Gestartet ist er am 3. Juli beim Unteraargletscher, wo die Aare «klein und härzig» entspringt. Bis nach Brienz ist er gelaufen, die Aareschlucht hat er wegen der starken Strömung ausgelassen. Er ist durch den Brienzer-, Thuner- und Wohlensee geschwommen und hat am Sonntag mit dem Bielersee den letzten See in Angriff genommen. Darüber ist er froh.

Die Seen seien anstrengend, weil es keine Strömung gibt. Mehr zu schaffen mache ihm jedoch das Mentale. Während sich in der Aare die Umgebung ständig verändere und er durch die Strömung schneller vorwärtskomme, sei in den Seen alles statisch. «Wenn man aufschaut, sieht es immer gleich aus». Und unter Wasser sei bis auf etwas Seegrass praktisch nichts zu erkennen – nach einer Woche hat er noch keinen einzigen Fisch gesehen.

Selbstgespräche unter Wasser

Wälchli schwimmt mit regelmässigen Zügen neben dem Kajak her, das ihm die Richtung vorgibt. Die Motorboote überholen ihn, fallen zurück, holen wieder



Nach gut vier Stunden im Wasser macht Kevin Wälchli Pause in Ipsach.
MATTHIAS KÄSER

auf. Wälchli hat eigens für das «Projekt Aare» kraulen gelernt. Zwar habe er sich immer wohlgefühlt im Wasser, aber er sei noch nie eine längere Strecke geschwommen, sagt er später. Und wie gefällt es ihm? «Schwimmen ist nicht mein Sport, es ist mir zu langweilig». Er lacht. Aber er hat sich bewusst eine Herausforderung ausgesucht. Soweit er wisse, habe noch nie jemand die Aare durchschwommen. Und es müsse ja nicht immer alles einfach sein. Die Aare zu schützen sei schliesslich auch nicht einfach. Manchmal brauche es einen gewissen Effort, um etwas zu erreichen.

Er versuche beim Schwimmen in eine Art Trance zu kommen, aber meist gelinge ihm das nicht für lange Zeit. Stattdessen rede er mit sich selbst. «Ich bin froh,

dass mir bei diesen Diskussionen niemand zuhört», lacht er. Er nehme die Gedanken, wie sie grad kommen, studiere an Vorgehen rum, plane neue Projekte. Er versuche, nicht an einem Gedanken festzuhalten, das brauche zu viel Energie.

Seine Lieblingsetappe bisher sei jene von Thun nach Bern gewesen. Wegen der starken Strömung ist er einen Tag später als geplant in Thun ins Wasser gestiegen – und hat dafür gleich zwei Etappen an einem Tag gemeistert, bis an den Wohlensee insgesamt 56 Kilometer. «Unglaublich streng» sei es gewesen. «Jeder Muskel, jede Sehne war angespannt.» Seine Freunde haben zur Sicherheit zwei professionelle Rafting-Guides engagiert, die die Truppe begleitet haben. Wälchli selbst trug eine

Schwimmweste und stieg nur an der Stelle ins Boot, an der sie die Uttigenschwelle passiert haben. Die Etappe sei zwar ein Risiko gewesen, aber Angst habe er keine gehabt.

Geld für kranke Kinder

Auf die Idee für das «Projekt Aare» ist Wälchli gekommen, weil er als Servicetechniker beruflich rund um die Welt unterwegs ist. Dabei sei ihm aufgefallen, wie schmutzig Flüsse an vielen Orten seien. Er will darauf aufmerksam machen, wie wertvoll ein sauberer Fluss ist. «Mir war immer wichtig, dass nicht ich im Mittelpunkt stehe», so Wälchli. «Es soll um die Aare gehen». Bei dem Vorhaben unterstützt ihn ein Team aus zehn Freunden, sie alle haben dafür zwei Wochen Ferien genommen.

Sie begleiten und motivieren ihn, kümmern sich ums Essen und Übernachtungen auf Camping, Bauernhof oder im Schulhaus, fahren am Vortag die jeweils nächste Etappe ab und dokumentieren das ganze Projekt auf der Website.

Es geht den Freunden aber nicht nur ums Abenteuer, sie wollen auch Geld fürs Allani Kinderhospiz Bern sammeln, das 2022 eröffnet werden soll. Das Hospiz soll Platz für sechs bis acht schwerkranke Kinder und ihre Familien bieten. Die Kinder sollen dort Zeit verbringen und sterben können. Wie es dazu kommen ist, dass sie für diesen Verein Spenden sammeln, sei einem «wunderbaren Zufall» geschuldet, so Wälchli. Eines der Vereinsmitglieder hatte eine Wohnung im selben Ferienhaus

wie seine Freundin und er. Die beiden haben einander von ihrem jeweiligen Projekt erzählt und entschieden, sie zu verbinden.

Zurück an den Bielersee: Nach über vier Stunden erreichen Wälchli und seine Begleiter Ipsach. Sie werden begrüsst von weiteren Teammitgliedern, von Freunden und Familie. Die Hälfte der Tagesetappe ist nun geschafft – und ebenso die Hälfte der gesamten Strecke. Heute schwimmt Wälchli von seiner Heimat Solothurn nach Aarwangen, und wenn alles läuft wie geplant, wird er am Samstag nach 288 Kilometern in Koblenz aus der Aare steigen. Und vielleicht lässt sich unterwegs ja sogar noch ein Fisch blicken.

Link: www.projekt-aare.ch

Fussgänger angefahren – Zeugen gesucht

Biel Am vergangenen Sonntagabend ist der Kantonspolizei Bern kurz nach 18 Uhr ein Unfall beim Bahnhof in Biel gemeldet worden. Ein Autofahrer hatte sein Fahrzeug beim Bahnhof-Parking nahe der dortigen Motorradparkplätze gestoppt. Als er daraufhin in langsamem Tempo zurücksetzte, um wieder wegzufahren, erfasste er aus noch zu klärenden Gründen einen Fussgänger.

Der 52-jährige Fussgänger wurde verletzt, vor Ort durch ein Ambulanzteam betreut und schliesslich ins Spital gebracht. Dort verschlechterte sich sein Gesundheitszustand.

Die Kantonspolizei sucht nun Zeuginnen und Zeugen. Diese werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 032 324 85 31 zu melden. *pkb*

Hornkuh-Initiative II: Gewehr bei Fuss

Perrefitte Das Volksbegehren für ein Verbot des Enthornens könnte gestartet werden. Die IG Hornkuh wartet mit dem Sammeln von Unterschriften aber noch.

Der Text für die zweite Hornkuh-Initiative ist von der Bundeskanzlei genehmigt worden. Dies teilt Armin Capaul aus Perrefitte in seinem jüngsten «Mitternachts-Newsletter» mit. Allerdings ist sie mit einem anderen Namen versehen worden und heisst nun offiziell «Für gentechfreie Viehzucht (Naturkuh-Initiative)». Damit hebt sie sich mehr von der abgelehnten ersten ab, deren Bezeichnung «Für die Würde der landwirtschaftlichen Nutztiere (Hornkuh-Initiative)» gelautet hatte. Das neue Volksbegehren verlangt, dass die Enthornung von Tieren der Rinder- und Ziegenart verboten wird. Zudem

soll die Zucht gentechnisch veränderter Tiere der beiden Gattungen sowie die Einfuhr von gentechnisch veränderten Rindern und Ziegen und von deren genetischem Material untersagt werden.

Sie ist also schärfer als die erste Hornkuh-Initiative, die das Enthornen nicht hatte verbieten wollen, aber Subventionen für das Halten von Kühen und Ziegen mit Hörnern verlangt hatte. Zudem ist das zweite Volksbegehren nicht auf diese Thematik beschränkt, sondern wird auf die Gentechnologie ausgeweitet. Ein dritter Unterschied ist der, dass diesmal nicht Capaul der Initiator ist, sondern die Interessengemeinschaft (IG) Hornkuh – mit welcher der Bergbauer aus dem Berner Jura allerdings eng verbunden ist. Gemäss dem Newsletter beginnt die IG Hornkuh nun jedoch nicht umgehend mit dem Sammeln von Unterschriften,

sondern «wartet ab und beobachtet, was im Bundeshaus betreffend Hörnerfranken entschieden wird».

Damit ist die «Hornkuh-Motion» zur Förderung von hörnertragenden Tieren gemeint, die der Solothurner SP-Ständerat Roberto Zanetti eingereicht hat und welche die kleine Kammer Anfang Juni stillschweigend an die zuständige Kommission zur Vorprüfung überwiesen hat (das BT berichtete). Der Vorstoss, der von 27 Ständeratsmitgliedern mitunterzeichnet wurde, verlangt ebenfalls Subventionen für landwirtschaftliche Betriebe, die die Hörner bei ihren Tieren nicht entfernen – aber auf Verordnungsstufe. Die IG hatte angekündigt, dass sie allenfalls auf die zweite Hornkuh-Initiative verzichten werde, wenn das Parlament oder der Bundesrat «demnächst» einen «Hornbeitrag» einführe. *Beat Kuhn*

Nachrichten

BIELERSEE

Weiterhin keine Aare-Schiffahrt

Wie die Bielersee Schiffahrt (BSG) schreibt, ist aufgrund der aktuellen Lage eine Schiffahrt zwischen Biel und Grenchen nach wie vor nicht möglich. Der Hochwasser-Fahrplan ab Solothurn bleibt mindestens bis am 21. Juli bestehen, so die BSG. Nicht betroffen sind einzig die Kurse zwischen Grenchen und Solothurn. *mt*

MILITÄR

Neue Stabsoffiziere und Hauptleute

Auf den 1. Juli sind im Kanton Bern Stabsoffiziere und Hauptleute befördert worden, darunter mehrere Personen aus dem Seeland. Zum Oberst im Generalstab: Marc Schneider (Kallnach); zum Oberstleutnant: Patrick Nyfeler (Hagneck) und Michael Rychen (Lyss). *mt*

BERN/BIEL

Die S3 fährt zu anderen Zeiten

An diesem Wochenende führt die SBB Bauarbeiten an den Gleisen Nummer 12/13 im Bahnhof Bern aus. Das führt zu Gleisänderungen, Zugsausfällen und Fahrplananpassungen. Unter anderem verkehrt die S3 Belp-Bern-Biel in beiden Richtungen mit angepassten Abfahrts- und Ankunftszeiten. Die SBB bittet die Kundinnen und Kunden, vor Reiseantritt den Online-Fahrplan zu prüfen und genügend Reisezeit einzurechnen. *mt*

ORPUND

Neue Co-Leitung für die Tagesschule

Iren Gerber, Leiterin der Tagesschule Orpund, hat ihre Anstellung per 30. September gekündigt. Ihre Nachfolgerinnen, Karin Neujahr und Marie-Lise Neuenschwander, führen die Tagesschule künftig als Co-Leiterinnen. *mt*